

Through Different Lenses:
Defence Zones Switzerland I

Kenneth C. & Sabina R. Korfmann-Bodenmann

PHOTOGRAPHERS' FOREWORD

In March 2019 we stumbled upon a bunker and a tank trap during a walk in the forest near the shores of Lake Constance. This experience inspired us to begin a photography project about Swiss World War II fortifications. We started the Defence Zones Switzerland project shortly thereafter, and in April visited several bunkers with the President of the local historical association, which is responsible for the maintenance of the belt of defence installations around Kreuzlingen, Switzerland. From him we learned that the building of the fortifications began in 1937 by the Swiss Federal Military Department along the left side of the Rhine River before the outbreak of war to prevent incursions into Switzerland by the German army. They succeeded in their purpose, and in 1995 were officially decommissioned. Today approximately 66 bunkers of the original more than 80 remain, plus some tank barriers and underground fortifications. They can be visited and, in a few instances, stand on private property and are used by local farmers for storage purposes.

KENNETH C. KORFMANN

I viewed the "Defence Belt Kreuzlingen" in archeological and sociological terms, as well as through an artistic lens. Although decommissioned in 1995, the concrete solidity of the structures is still a symbol for preserving a way of life which today is under threat from societal and political tensions. Walking through the fields, forests, ravines and country villages to track down the pillbox bunkers, underground retreats and camouflaged houses was also a philosophical venture related to notions of personal safety and community since Roman times. In fact, my selection of images includes a Roman tower.

"DEFENSE ZONES: Through different lenses" ①

Camera: Leica S2-P

SNAL No.: 1903

<u>Date:</u>	<u>Image Nos.</u>	<u>Image Descriptions</u>	
2.3.19	1-7	Bunker 5644	
	8-10	" 5645	
	11-13	Surroundings	
	15-18	Bunker 5646	
	19	Blank	
	20-24	Bunker 5641	
	25-27	" 5642	
	28	Blank	
	29-35	Bunker 5643	
	36	Blank	
	37	Trees	
	9.3.19	38	Tank trap
		39-50	Bunker 5658
51		Stream + lock	
52-58		Bunker 5657	
59-64		" 5656	
65-68		" 5655	
69		Blank	
70		Trees	
71-77		Bunker 5653	
78		Blank	
16.3.19	79-82	Bunker 5651	
	83	Blank	
	84-90	Bunker 5650	
	91	Blank	
	92-94	Bunker 5648	
	95	Blank	



1] Kenneth C. Korfmann,
Bottighofen, 06.04.2019,
12:57, Leica S 2, 70 mm,
f/16, 1/60 s, 80 ISO

Die Panzersperre der Schweizer Armee besteht hier nicht, wie sonst oft üblich, aus Beton, sondern aus mehreren Reihen von Doppel-T-Stahlträgern, die vertikal fest im Boden verankert sind. Vom Fusse eines steilen Grashanges in starker Untersicht fotografiert, ragen sie leicht monumentalisiert in den grauen Himmel. Dieser Eindruck ändert sich, sobald der Hügel erklommen ist. Oben angekommen, öffnet sich neben dem niedrigen Wehrfeld ein kleiner, friedlicher Gemüsegarten. Im Wissen um diese örtliche Konstellation wächst der Bedeutung der Fotografie eine versteckte Ironie zu.



2] Kenneth C. Korfmann,
Eichhof, 24.03.2019, 14:03, Leica S 2, 70 mm, f/22, 1/30 s, 80 ISO

Das Waldbild mit Bunker ist realistisch gehalten und zugleich klassisch komponiert: Aus dem verschatteten Vordergrund führt ein sich perspektivisch verjüngender, gut befahrbarer Feldweg von rechts vorne nach links hinten. Er beginnt unvermittelt am unteren Bildrand und wird zunächst links und rechts von niedrigem Buschwerk gerahmt. Er lenkt den Blick in den hellen Mittelgrund, der die gesamte obere Hälfte des Fotos einnimmt. Dort erhebt sich, leicht vom Wegrand zurückgesetzt, der massive Betonbunker im hellen Licht zwischen schlanken Baumstämmen. Die formale Dynamik der Feldwegdiagonale kontrastiert mit der schweren Masse des Bunkers aus der Kriegsvergangenheit. Die bildnerisch komponierte Idylle der Fotografie trägt.



3] Kenneth C. Korfmann,
Tägerwilen, 09.03.2019, 14:08,
Leica S 2, 70 mm, f/8, 1/45 s,
80 ISO

Die Nahsicht lässt nicht erkennen, dass es sich um einen freistehenden Infanteriebunker handelt. Zudem verdecken trockene Äste eines Nadelbaumes, denen ein stark rahmender Bildeffekt beiwohnt, die Betonwand im oberen Bildviertel. Im Fokus befinden sich zum einen die drei mit grossen Griffen versehenen Panzerplatten, die die Scharten für leichtes Maschinengewehr schützen. Das zweite Bildmittelzentrum markiert der Kompostbehälter mit Drahtgeflecht und schwarzem Plastiksack. Es ist der Kontrast zwischen der stillgelegten Wehrtechnik der Armee im hellen Sonnenlicht und dem nachhaltigen Recyclingprozess von Grüngut im tiefschwarzen Vordergrund mit wenigen Lichtreflexen, der die Bedeutung der Fotografie als Bild einer Integration von Vergangenheit und Gegenwart bestimmt.



4] Kenneth C. Korfmann,
Bottighofen, 12.04.2019, 13:25, Leica S 2, 70 mm, f/19, 1/30 s, 80 ISO

Der zweigeschossige Infanteriebunker, der im November 1937 wenige Meter vom Bodensee entfernt errichtet wurde, stand lange Zeit auf freiem Feld. Zum Zeitpunkt der Aufnahme der Fotografie hebt sich die verwitterte und mit Kletterpflanzen bewachsene Betonwand in der linken Bildhälfte deutlich von der Baustelle rechts sowie dem fast einheitlich schwarzen Hintergrund ab. Erst bei genauerem Hinsehen ist dort eine leicht schräg verlaufende Gitterstruktur zu erkennen. Sie stammt von den Elementen eines Gerüsts, mit dem die Aussenwand eines neuen Wohnhauses umstellt ist. Im Sinne einer kompositorischen Pointe kehrt vorne links ein perspektivisch verzerrtes Schattenmodul im Lineament wieder, das die Holzverschalung der Betonbunkerwand hinterlassen hat. Formal wird so eine Verschränkung von Vorder- und Hintergrund erreicht, die motivisch dem Nebeneinander von Geschichte und Gegenwart entspricht. Trotzdem haftet der gesamten Szenerie etwas Geheimnisvolles an. Tatsächlich steht der Bunkerblock heute auf einer leichten Anhöhe, umgeben von kurz geschnittenen Rasenflächen, inmitten eines Neubaugebietes und hat eine völlig neue Funktion erhalten. Er dient als Kinderspielplatz.



5] Kenneth C. Korfmann,
Bottighofen, 12.04.2019, 12:36,
Leica S 2, 70 mm, f/22, 1/45 s,
80 ISO

Die Fotografie zeigt kein sofort erkennbares historisches Monument des Festungsgürtels Kreuzlingen. Vielmehr gewährt sie Einblick in einen neu hergerichteten zweistöckigen Kampfstand, der als Ökonomiegebäude getarnt ist und so annähernd perfekt ins Dorfbild passt. Der Bau dient heute als Informationszentrum. Die kontrastreiche Nahaufnahme besteht durch ein flächiges Spiel von Licht und Schatten. Die geometrisch anmutenden Bildelemente folgen fast mathematisch streng einer diagonal ausgerichteten Kompositionsstruktur, die programmatisch durch den unüblichen Standort des Fotografen unter einer Stahltreppe mit Gitterstufen hervorgerufen wird. Er folgt damit in einem aussergewöhnlichen Kontext der Idee des Abstrahierens in der modernen Fotografie, wie sie beispielsweise im Œuvre von Paul Strand und László Moholy-Nagy in den 1910er- und 1920er-Jahren umgesetzt worden ist.



6] Kenneth C. Korfmann,
Bottighofen, 30.03.2019, 13:47,
Leica S 2, 70 mm, f/22, 1/30 s,
80 ISO

Die kontrastreich beleuchtete Bunkerwand mit dem bildbeherrschenden amorphen Schatten und den zarten Rankpflanzen wird durch die fotografische Aufnahmetechnik in ein nahezu surreales, fast abstraktes Gebilde transformiert. Die Holzspule oben rechts an der Wand gehörte früher zu einer Telefonanlage. Die Ranken erinnern heute an die Telefonschnüre von einst. Im Medium der Fotografie erscheint die Schweizer Wehrtechnik durch die Spuren natürlicher Wachstums- und Verwitterungsprozesse als ein überwundenes Phänomen. Der Bunker selbst hat seinerseits einen Vorgängerbau, eine Geschützstellung aus dem 17. Jahrhundert, abgelöst, worauf in der Dokumentation des „Vereins Festungsgürtel Kreuzlingen“ hingewiesen wird.



7] Kenneth C. Korfmann,
Tägerwilen, 16.03.2019, 13:23,
Leica S 2, 70 mm, f/6.8, 1/30 s,
80 ISO

Im Gebiet östlich von Tägerwilen stehen noch rund 30 Bunkeranlagen. Zwei davon wurden in jüngster Zeit ästhetisch in die Gegenwart überführt, indem sie mit einer kräftigen Camouflagemalerei in grellen Farben versehen wurden. Sie dient nicht der Tarnung, sondern gibt einen farbenfrohen Hintergrund für Picknicks und Grillpartys ab, die im Schutz der Bunker und Bäume weitläufig ihre Spuren hinterlassen haben. Passend zur Situation vor Ort hat der Fotograf ausnahmsweise keine Schwarzweiss-, sondern eine Farbfotografie aus nächster Nähe gemacht. Den Vordergrund dominiert langes Brennholz, an einen Baumstamm angelehnt, das an beiden Enden von den Bildrändern stark beschnitten wird. Die Fotografie führt mit der besonderen Bunkerarchitektur vor, wie die vergangene Wehrtechnik in die heutige Freizeitkultur integriert worden ist.



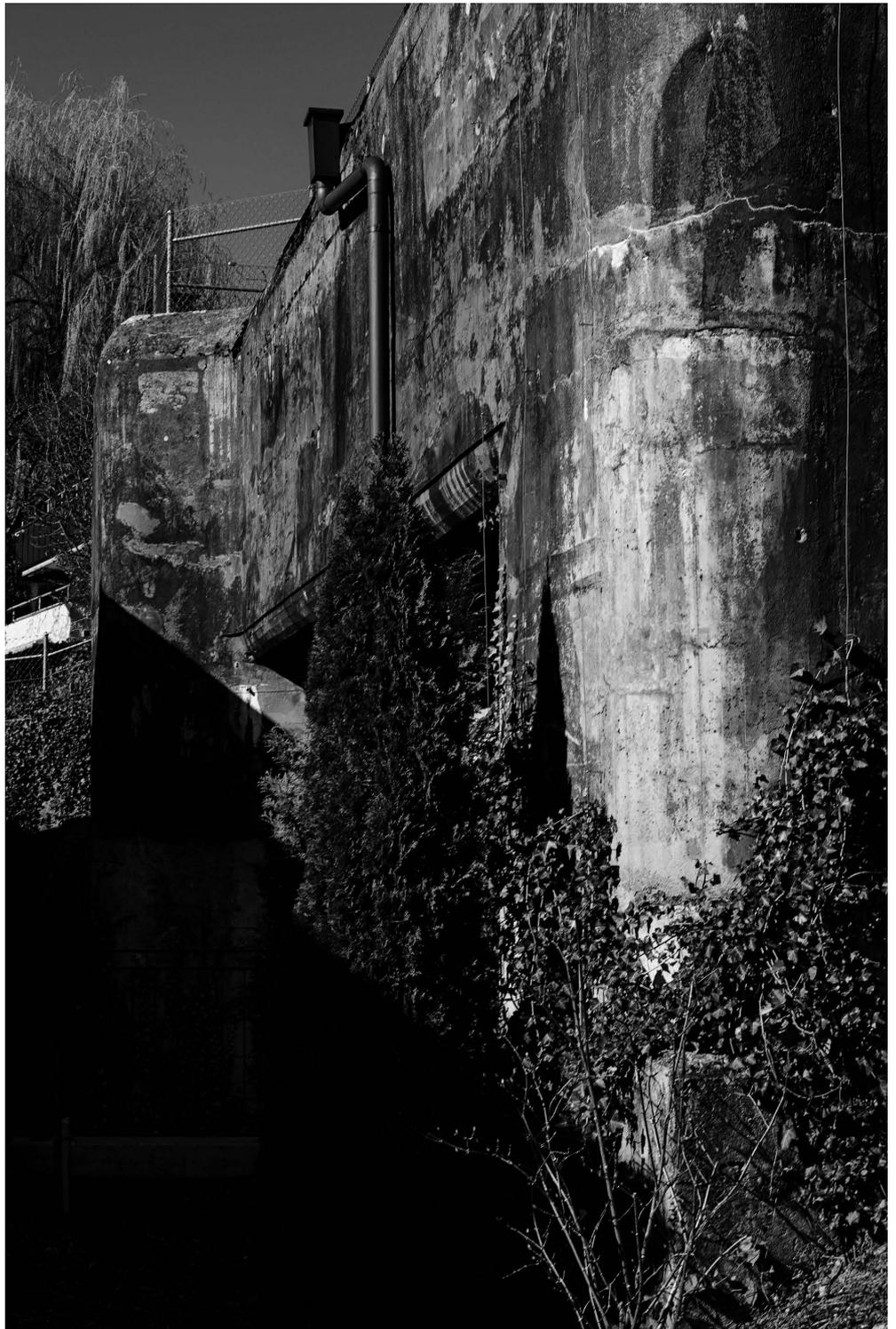
8] Kenneth C. Korfmann,
Lengwil, 29.03.2019, 16:27, Leica S 2, 70 mm, f/22, 1/60 s, 80 ISO

Bei der Ortschaft Lengwil steht ein Infanteriebunker, der in den Bahndamm der Mittelthurgaubahn eingebaut ist. Er weist, wie in der Dokumentation des „Vereins Festungsgürtel Kreuzlingen“ vermerkt, eine typologische Besonderheit auf: Die Kampfstände sind beidseitig des Bahndammes platziert und durch ihn hindurch miteinander verbunden. Bauarbeiten am Bahndamm haben vor einiger Zeit dazu geführt, dass Betonplatten in der Umgebung verstreut liegen. Darauf hat der Fotograf seine Kamera gerichtet. Seine Komposition folgt den Strukturen, die sich aus der Lage der zerbrochenen Materialien ablesen lassen. Von rechts vorne nach links hinten wird es immer kleinteiliger, von links vorne nach rechts oben scheinen die Materialkanten eine gebrochene Linie zu bilden. So gesehen basiert das Werk formal auf sich kreuzenden Bilddiagonalen, wobei die Pointe ins Motivische kippt, oben rechts liegen rechteckige Betonplatten so zueinander, dass sich eine christliche Kreuzform ergibt, – deren Präsenz an diesem Ort sicherlich nicht als Beweis für ein ewiges Leben gedeutet werden kann, zumal der Fotografie ein atheistisches Weltverständnis zugrunde liegt.



9] Kenneth C. Korfmann,
Bottighofen, 06.04.2019, 13:29,
Leica S 2, 70 mm, f/11, 1/25 s,
80 ISO

Auf den Fotografien des gesamten Projekts „Through Different Lenses“ sind sehr selten Menschen zu sehen. Aber hier und da zeigen sich menschliche Hinterlassenschaften, wie die wohl vor kurzer Zeit benutzte Decke neben dem dicken Wurzelwerk am Rande des Bunkers. Sie hebt sich im hellen Sonnenlicht markant vom dunklen Schatten ringsum ab. Fand hier ein Picknick statt oder eine Liebesbegegnung? Auf Letzteres deutet theoretisch ein detailliertes Graffiti an einer der Bunkerwände hin, das in der Fotografie jedoch ebenso ausgespart bleibt wie die noch gut erhaltene Lage des Bauwerks an einem steilen Hang und Inschriften vor dem Bunkereingang, die von 7 Soldaten des Aktivdienstes 1941 stammen.



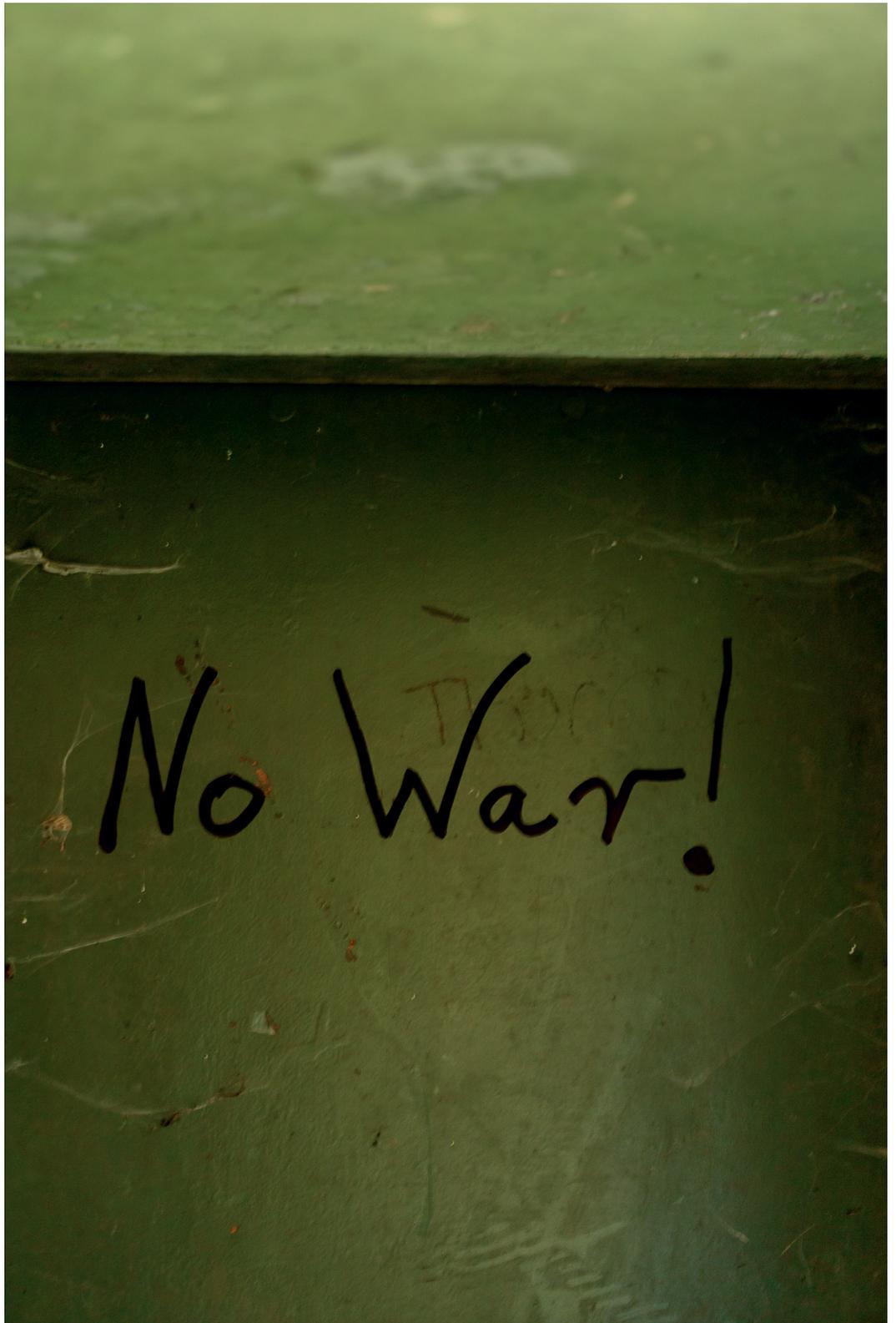
10] Kenneth C. Korfmann,
Bottighofen, 30.03.2019, 17:46,
Leica S 2, 70 mm, f/22, 1/30 s,
80 ISO

Das wuchtige Formenrepertoire des recht schräg ins Bild gesetzten Bunkers und der Bewuchs an den Wänden sind so nahsichtig gehalten, dass die heutige Situation vor Ort zunächst nur an einem Detail oben links zu erahnen ist. Dort ragt ein professionell installierter Maschendrahtzaun auf. Seine eigentliche Funktion jedoch bleibt im Dunkeln. Die Ortsbegehung ergibt: Er dient der Absturzsicherung. Auf dem Bunkerdach befindet sich ein Parkplatz. Ein weiteres Detail, das im Sonnenlicht rein weiss erscheint und links vom Bildkante beschnitten wird, entpuppt sich als neu errichtete Betonstützmauer mit Geländer vor einem kaum erkennbaren Haus. Während der Bunker in der Realität heute vollständig in eine neu gebaute Wohnsiedlung integriert ist, rückt ihn die Fotografie wieder ins Zentrum, wobei die Details die künstlerische Strategie sichtbar halten.



11] Kenneth C. Korfmann,
Tägerwil, 16.03.2019, 16:58, Leica S 2,
70 mm, f/16, 1/60 s, 80 ISO

Kahle Bäume, spärliches Buschwerk, verwitterter Burgturm, weisse Fahnenstange, reich gegliederter Turmhelm – all diese vertikal ausgerichteten Grossformen der Fotografie lassen das betrachtende Auge aus dem tiefen Schwarz unten entlang gleissender Kanten nach oben wandern, allein die wehende Schweizer Fahne und die pittoresk wirkenden Zweige vor grauem Himmel geben Anlass zum kurzen Innehalten. Der Turm im Vordergrund gehört zu den öffentlich zugänglichen Sehenswürdigkeiten der ehemaligen Festung „Castello“, erbaut zwischen 1115 und 1120 durch den Konstanzer Bischof Ulrich. Sie gilt als eine der grössten mittelalterlichen Wehranlagen im Bodenseeraum, wurde aber vornehmlich von bischöflichen Amtsträgern genutzt. Der Turmhelm im Hintergrund krönt das weithin sichtbare aber der Öffentlichkeit unzugängliche Schloss Castell, es datiert im Kern auf das Jahr 1585, von 1878 bis 1894 gestaltete es Emil Otto Tafel im Stil der Neorenaissance zu einem repräsentativen Bau um. – Die Fotografie führt formal und stilistisch die Reihe der Bunker fort, versteht sich aber motivisch als ortsbezogener Exkurs in die Architekturgeschichte des 16. und 19. Jahrhunderts.



12] Kenneth C. Korfmann,
Bottighofen, 30.03.2019, 13:53, Leica S 2, 70 mm, f/2.5, 1/15 s, 640 ISO

Die nahtlose Bunkerwand ist auf eine überzeitlich wirkende Zweiflächenkomposition im Grössenverhältnis $\frac{1}{4}$ zu $\frac{3}{4}$ reduziert. So bildet sie, in passenden militärischen Tarnfarben gehalten, die Folie für die knapp unterhalb der Bildmitte platzierte handschriftliche Inschrift. Mit diesem Imperativ formuliert der Fotograf zugleich seine Quintessenz zum Phänomen Krieg: „War is war: the only solution is „No War!““. Und ebenso gilt für ihn: „War is no solution!“

SABINA R. KORFMANN-BODENMANN

A population without guidance, a charismatic leader, national pride and territorial aspirations: the temptations of power and the nightmare of war—symbolized by the bunkers.



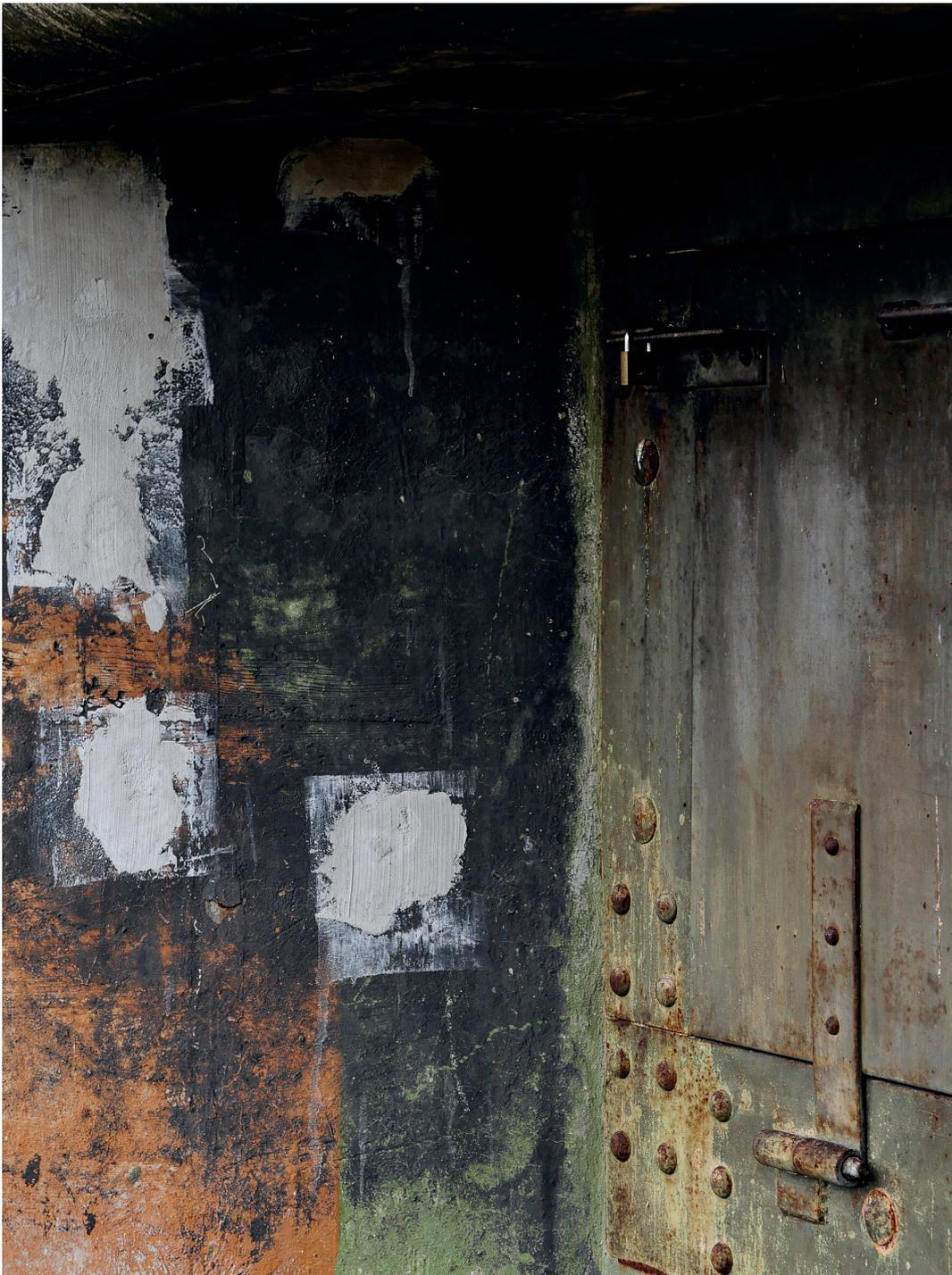
1] Sabina R.
Korfmann-Bodenmann,
Bottighofen, 30.03.2019,
15:04, D-Lux 7, 27.2 mm,
f/5.6, 1/160 s, 200 ISO

Bunker aus der Vergangenheit sind heute zum Schauplatz kultureller Aktivitäten geworden. Im Medium der Fotografie erscheinen sie dann als autonome Kunstwerke. Mit der ersten Aufnahme ihrer Serie knüpft die Fotografin direkt an die vorherige ihres Partners an. Wieder ist ein zeitgenössisches Graffiti festgehalten. Dieses ist geradezu malerisch pastos in rosafarbenen Grossbuchstaben ausgeführt. Es bildet sicherlich den denkbar stärksten Kontrast zum Imperativ „No War!“. Da der Begriff jedoch ohne Syntax allein auf der Wand steht, bleibt er ein Schlagwort. Als solches eröffnet es Betrachtenden, wie in moderner Kunst üblich, vielfältige individuelle Assoziationen. Der durch Yoko Ono und John Lennon Ende der 1960er-Jahre bekannt gewordene Slogan „Make Love, Not War“ gehört sicherlich dazu, markiert aber nur eine Möglichkeit in einem unüberschaubaren Interpretationsfeld. Die Bedeutung der Fotografie liegt also in ihrer künstlerisch erzeugten Mehrdeutigkeit.



2] Sabina R.
Korfmann-Bodenmann,
Tägerwilen, 09.03.2019,
11:34, D-Lux 7, 34 mm,
f/2.8, 1/125 s, 400 ISO

Fotografie generiert abstrakt zerrissene Schönheit aus dem Zerfall? – Die Materialien eines Bunkers: Beton, Stahl, Eisen, Blech, Farben, die Stoffe der Verwitterung, die applizierte Verschmutzung, die Pflanzen des Bewuchses, sie alle unterliegen Erosionsprozessen, aus denen neue Farben und amorphe Binnenformen resultieren, die ihrerseits wieder erodieren. Die Farbfotografie legt davon programmatisch Zeugnis ab, vor allem dann, wenn sie Räumlichkeiten aus der Nahsicht in zweidimensionale Ansichten überführt, also die zentralperspektivische Suggestion, die der Fotoapparat aufgrund seiner technischen Konstruktion evoziert, bewusst negiert. Die entsprechende Handhabung der Kamera gehört zum Grundkonzept der fotografischen Arbeit von Sabina R. Korfmann-Bodenmann.



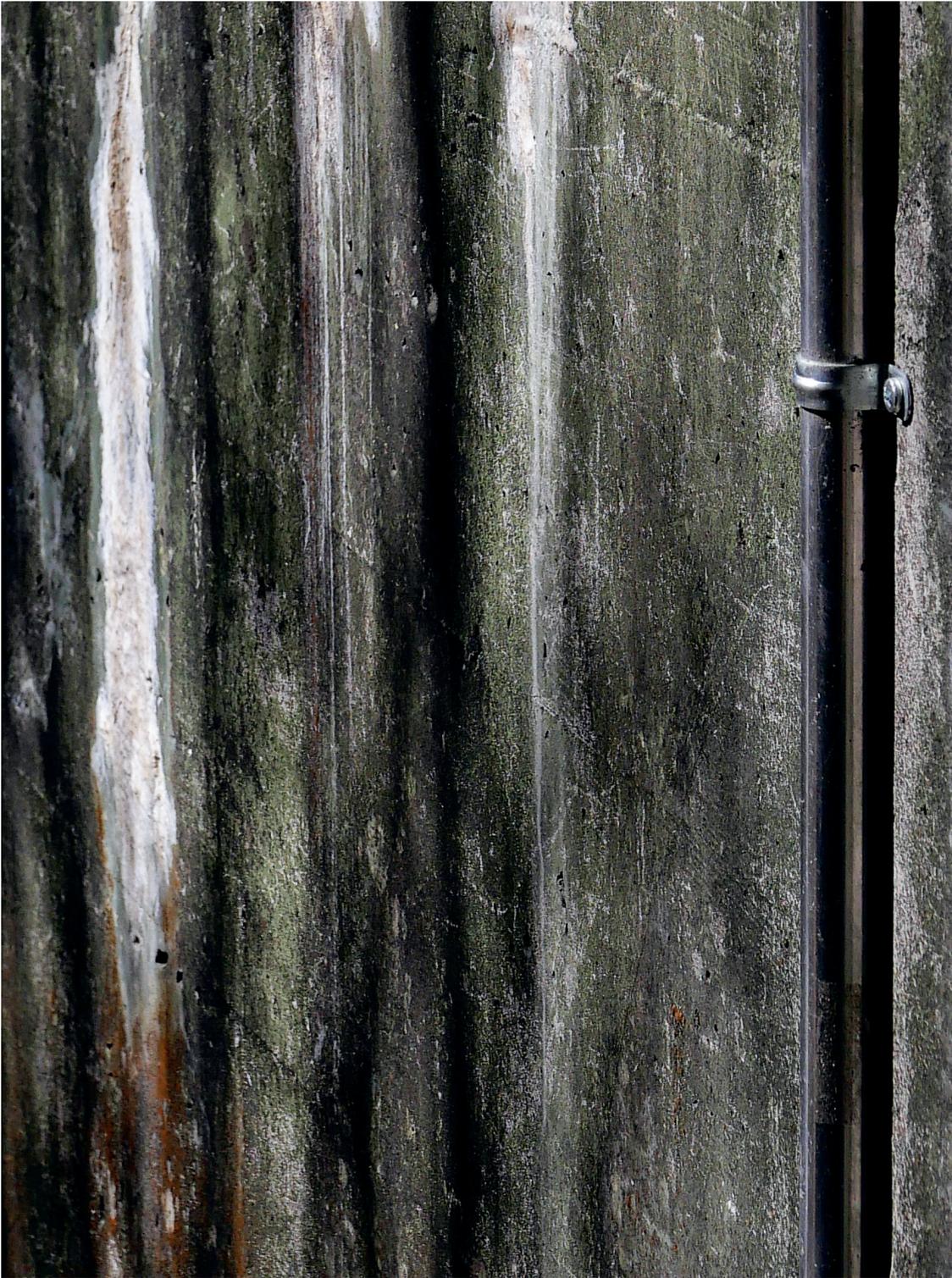
3] Sabina R. Korfmann-Bodenmann,
Tägerwilen, 02.03.2019, 15:02, D-Lux 7, 34 mm, f/3.5, 1/125 s, 200 ISO

Eine Panzerplattenscharde mit Scharnieren und Befestigungsbolzen vom August 1938 erscheint in der rechten Bildhälfte so, wie sie sich knapp 81 Jahre später auf der leicht schräg aufgenommenen Farbfotografie präsentiert. Inzwischen trägt sie eine frische grünliche Tarnfarbe. Das Vorhängeschloss ist ebenfalls jüngeren Datums, war aber schon vor der Neu-lackierung vorhanden. Die hellen Spachtelstellen an der Betonwand links sind sichtbar belassene Spuren von Erhaltungsarbeiten. Diese in der Realität unschwer erkennbaren Sachverhalte mutieren fotografisch zu einer Assemblage im Stil der Pop-Art, getreu dem modernistischen Kunstverständnis „Abstraktion mit Erinnerung“, welches eine zentrale Leitidee der Fotografin bildet.



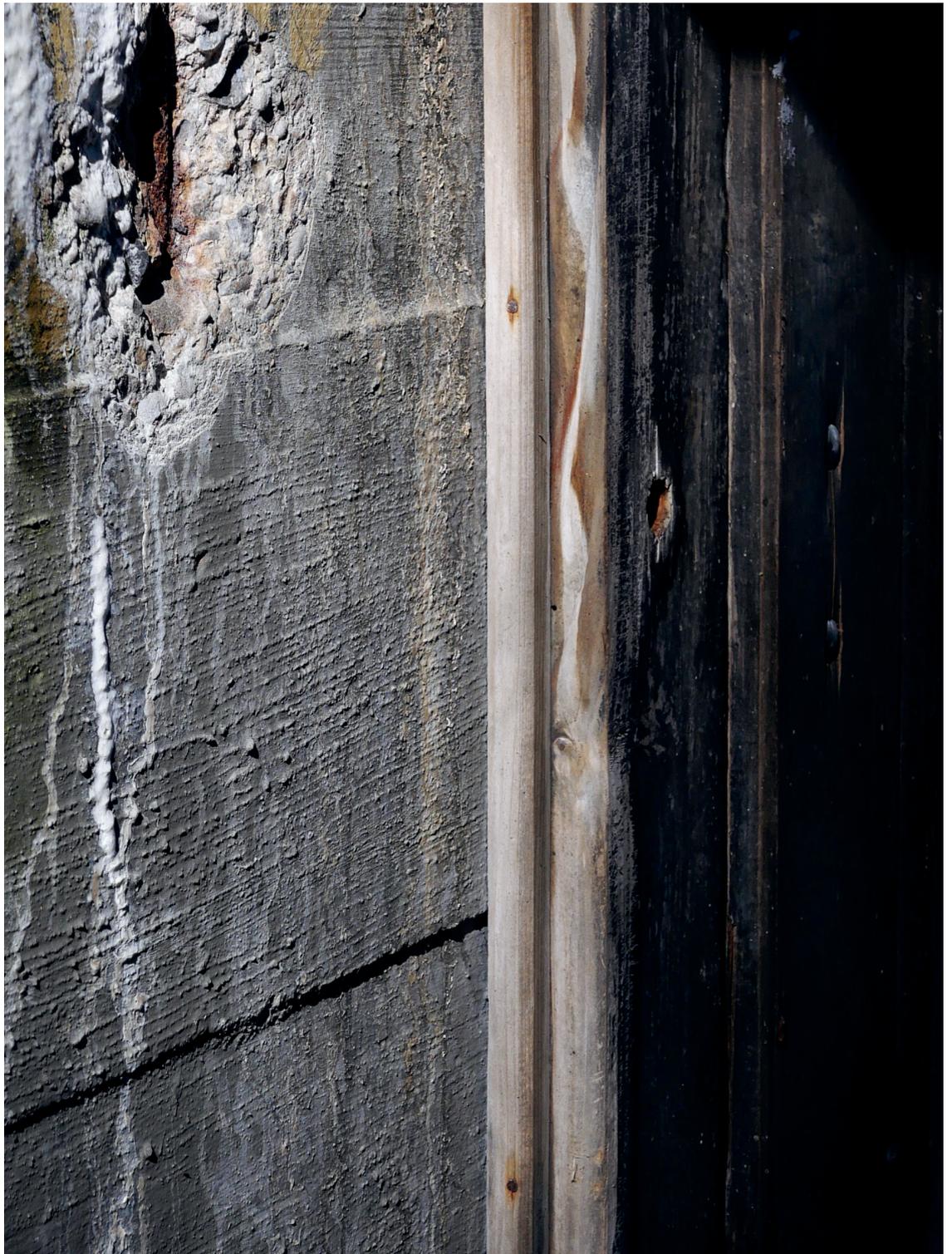
4] Sabina R. Korfmann-Bodenmann,
Tägerwilen, 09.03.2019, 13:31, D-Lux 7, 34 mm, f/5.6, 1/320 s, 200 ISO

Worin besteht die objektivable, nicht die subjektiv suggerierte Erinnerung dieser Farbfotografie, die in abstrahierender Manier ein zunächst undefinierbares, offensichtlich gewaltsam deformiertes Sujet vor einer Betonwand zeigt? Vor Ort in Tägerwilen am Ende einer Allee lässt sich das Bildstück an der Ecke eines der grössten freistehenden Infanteriebunkers der Schweiz identifizieren: Es handelt sich um ein kupfernes Regenrohr, dessen Oberfläche stark oxidiert ist, das aber an der Stelle, an der die Fallrohrschelle wegen des fehlenden Stufengewindes aufgebrochen ist, noch die ursprüngliche rotbraune Färbung aufweist. Unabhängig von künstlerischen Intentionen oder Assoziationen ist dieses Detail bedenkenswert. Der „Verein Festungsgürtel Kreuzlingen“ bemerkt dazu: „Eine Besonderheit ist die Dachwasserfassung und das betonierte Wasserreservoir im Eingang.“



5] Sabina R. Korfmann-Bodenmann,
Pfaffenweiher, 29.03.2019, 11:48, D-Lux 7, 34 mm, f/5.6, 1/320 s, 200 ISO

Verfall wirkt bekanntlich abstossend und faszinierend zugleich. Diese Ambivalenz prägt die Bedeutung des Streifenbildes. Es entstand in der Nähe des überdachten Eingangs eines Bunkers am Rand eines Naturschutzgebietes. Zudem kontrastiert der ästhetische Reiz des in Rinnsalen ausgeschwemmten Materials mit dem blinkenden Metall eines neu installierten Leerrohrs, das vermutlich ein Stromkabel schützt. Massnahmen zur Erhaltung der Bunkerarchitektur können bisweilen jedoch mit dem Charme des Morbiden kollidieren, der in der zeitgenössischen Kultur eine weit verbreitete Modeerscheinung bildet. Heute befindet sich rechts neben dem Leerrohr ein neuer Anstrich.



6] Sabina R. Korfmann-Bodenmann,
Kreuzlingen, 24.03.2019, 14:52, D-Lux 7, 34 mm, f/5.6, 1/160 s, 200 ISO

Die Fotografie ist wie eine zweiteilige Komposition gestaltet. Die linke Hälfte wird von einer nackten Betonwand eingenommen, die vom „Betonbazillus“ derart angefressen ist, dass sie ihr Inneres offenbart. Ihr ästhetischer Reiz liegt wiederum im Charme des Morbiden. Das relativ tiefe und grosse Loch in der Wand kann vielfältige Assoziationen hervorrufen. Die rechte Hälfte wird von einer kaum erkennbaren Eingangssituation mit einer schmalen neueren Rahmenleiste und einem beschädigten Türrahmen gebildet. In der Wirklichkeit prägt nur der Verfall den Ort.



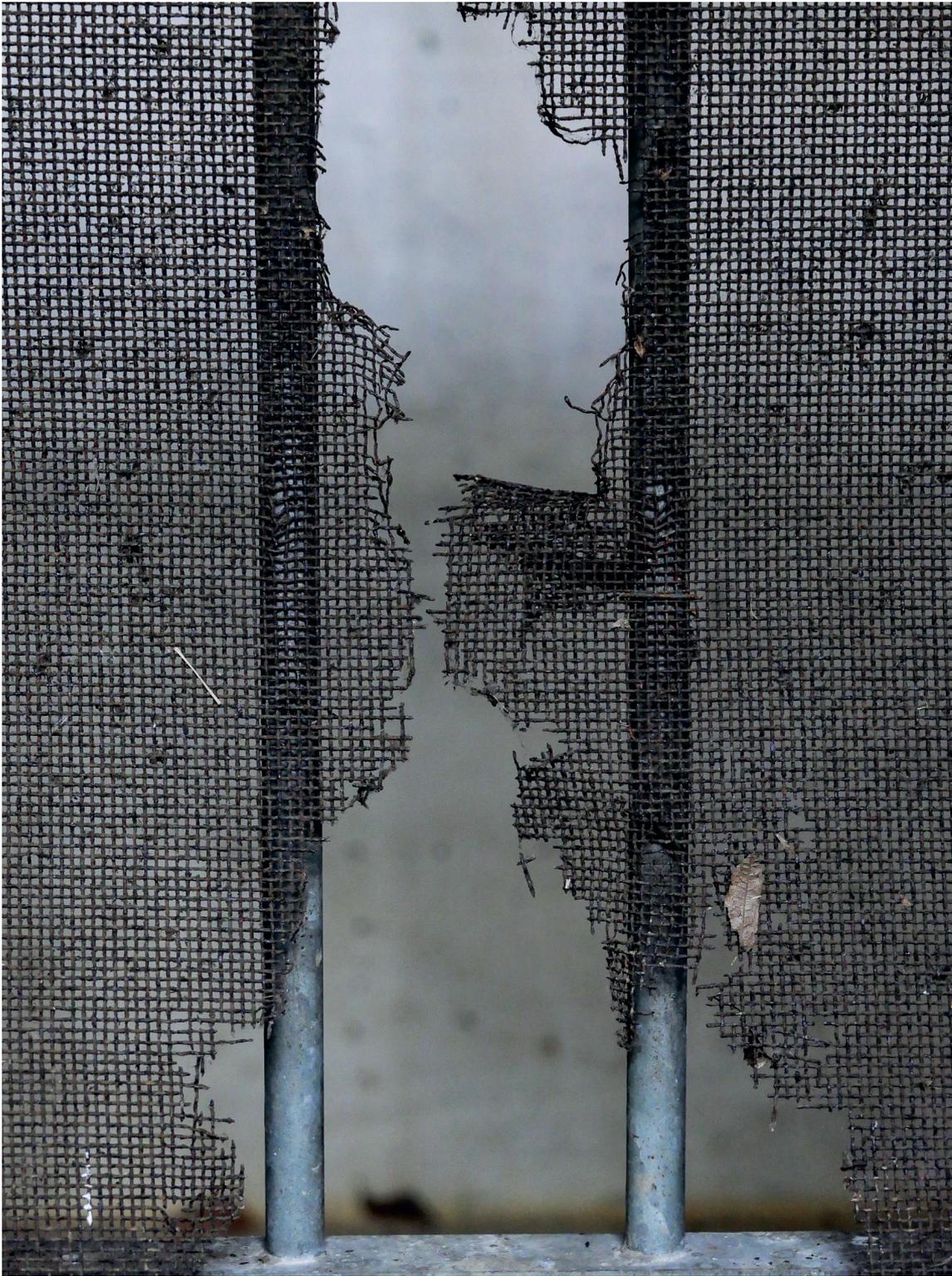
7] Sabina R.
Korfmann-Bodenmann,
Bätershausen, 26.03.2019,
15:42, D-Lux 7, 34 mm,
f/5.6, 1/125 s, 200 ISO

Die Farbfotografie ist so ungewöhnlich wie die Anlage des eingeschossigen Infanteriebunkers, obwohl dieser als solcher gar nicht zu erkennen ist. Das eigentliche Thema der Bildkomposition ist die abstrahierte Gegenüberstellung von verwittertem Holz und verwittertem Beton, die zu einer eigenständigen Bildästhetik geführt hat. Eine konkrete Erinnerung an den realen Ort wird nicht mehr vermittelt. Die Wehranlage selbst zeichnet sich durch eine atypische Bauweise aus, die im Festungsgürtel einzigartig ist: Zwei kleine Wehranlagen „lagen ursprünglich auf zwei Seiten eines Tobeleinschnittes. Das Tobel wurde aufgefüllt. [...] Der Kampfraum und der Eingang sind mit einem langen unterirdischen Tunnel verbunden. Die Anlage war für ein Maschinengewehr mit Beobachter eingerichtet. Beim Kampfstand befindet sich ein Notausstieg.“ (Zitat aus der Dokumentation des „Vereins Festungsgürtel Kreuzlingen“). Diesen Notausstieg wählte die Fotografin als Standort für ihre Detailaufnahme.



8] Sabina R.
Korfmann-Bodenmann,
Lengwil, 29.03.2019,
14:45, D-Lux 7, 19.5 mm,
f/2.6, 1/30 s, 1600 ISO

Zweiteilige Kompositionen zählen zu den Vorlieben der Fotografin. Sie sind jedoch selten mathematisch exakt festgelegt. Vielmehr gilt die klassisch moderne Devise „durch intuition beflügelte exaktheit ist zeitweise überlegen“, wie Paul Klee 1928 in seinem Aufsatz „exakte versuche im bereich der kunst“ schrieb. Im tiefen Schwarz der rechten Bildhälfte zeigt sich gerade noch erkennbar eine Tür mit dicken Gitterstäben. Die abblättrenden Farben links, die fast im Komplementärkontrast zueinander stehen, werden von der hellen Nachmittagssonne angestrahlt. Die Aufnahme entstand beim Blick in einen Normbau-Unterstand mit zwei Eingängen.



9] Sabina R. Korfmann-Bodenmann,
Lengwil, 29.03.2019, 14:50, D-Lux 7, 34 mm, f/2.8, 1/40 s, 1600 ISO

Fünf Minuten nach der Aussenaufnahme des Unterstandes am Lengwiler Liebburgtobel folgt die Innenaufnahme. Nun ist der Blick von innen nach aussen gerichtet und es zeigt sich, dass die Tür mit den Gitterstäben von einem feinmaschigen, stellenweise aufgerissenen Drahtgeflecht überzogen ist. Für die Aufnahme wurde eine relativ lange Belichtungszeit und eine grosse Blende gewählt. Deshalb weist das Bild eine geringe Schärfentiefe auf. Der Kontrast ergibt sich hier aus dem exakt erkennbaren Vordergrund und dem unscharfen Blick in den Hintergrund.



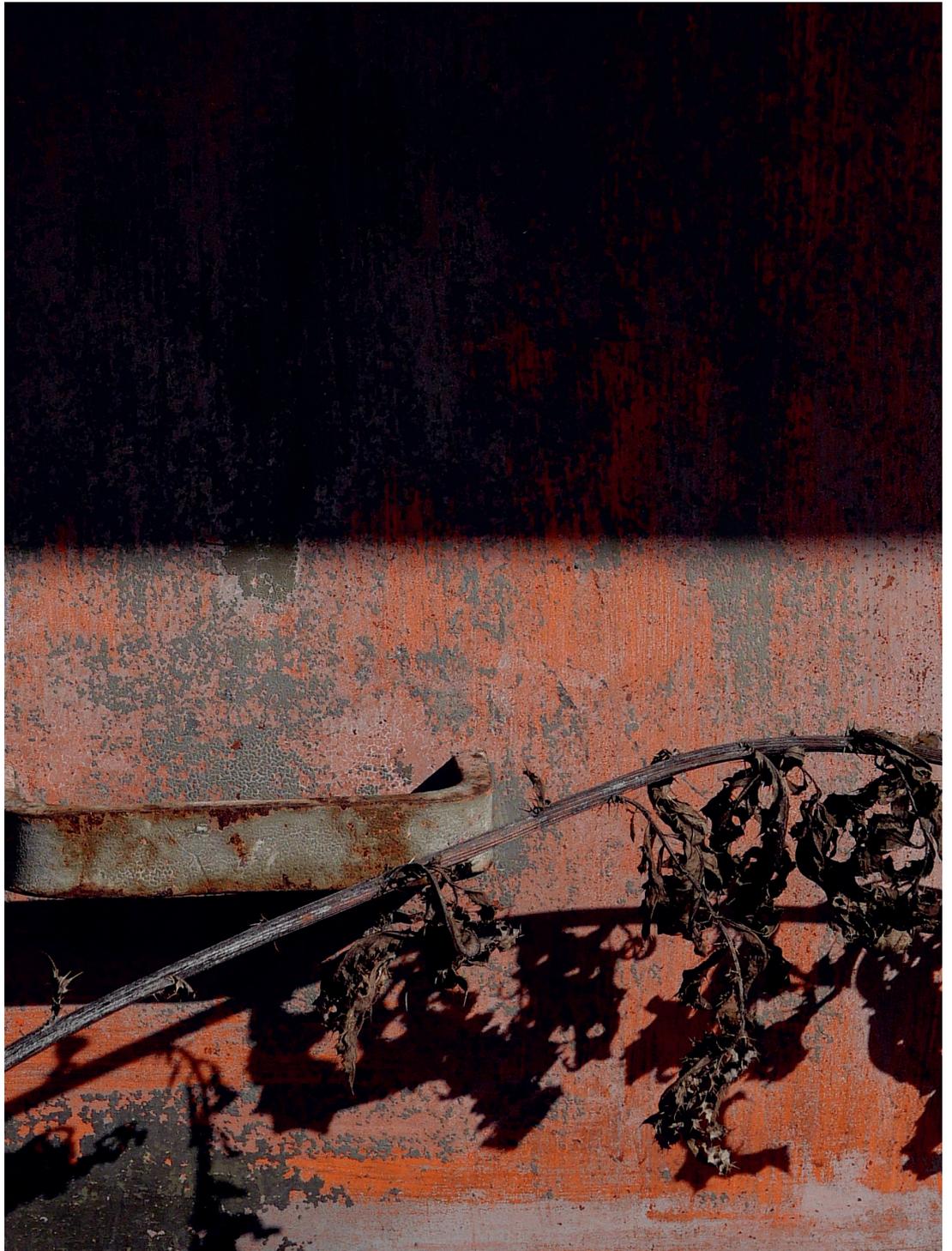
10] Sabina R. Korfmann-Bodenmann,
Bottighofen, 12.04.2019, 11:12, D-Lux 7, 34 mm, f/5.6, 1/320 s, 200 ISO

Drei Kontraste prägen die kompositionelle Anlage der Fotografie. 1. Das schräg gegeneinander gesetzte Oben und Unten mit einer hellen „Frontlinie“ in der Mitte. 2. Die amorphe Zone und die monochrome Fläche. 3. Der Komplementärkontrast von Rot und Grün. Die reale Situation vor dem zweigeschossigen Infanteriebunker in der Neubausiedlung von Bottighofen, der heute als Kinderspielplatz fungiert, ist nicht mehr auszumachen. Die Fotografin scheint mit ihrer Kamera und den Ebenen der Bunkerwand und eines davor platzierten Baucontainers ein abstraktes Gemälde geschaffen zu haben.



11] Sabina R. Korfmann-Bodenmann,
Tägerwilen, 16.03.2019, 11:25, D-Lux 7, 34 mm, f/3.5, 1/125 s, 200 ISO

Die schrille Camouflagemalerei an einem der Bunker östlich von Tägerwilen thematisiert in der Fotografie von Kenneth C. Korfmann die Integration von vergangener Wehrtechnik und heutiger Freizeitkultur. Im weiblichen Blick scheint die Bunkerästhetik so weit in die vierteilige Komposition einer autonomen Malerei überführt, dass sie motivisch und stilistisch etwa an die Arbeiten aus der Serie der *Bedroom Paintings* von Tom Wesselmann erinnert, in denen Fragmente des menschlichen Körpers mit typischen Schlafzimmerutensilien kombiniert werden. Eine solche Erinnerung bleibt freilich dem Individuellen verhaftet, da das Bild als solches grundsätzlich mehrdeutig angelegt ist.



12] Sabina R. Korfmann-Bodenmann,
Kreuzlingen, 24.03.2019, 15:18, D-Lux 7, 34 mm, f/5.6, 1/1250 s, 200 ISO

Für die kompositorische Zweiteilung des Bildes ist der kontrastreiche Lichteinfall mit dem scharf abgegrenzten Schattenfeld oben und dem rötlichen Sonnenfeld unten verantwortlich. Diese abstrahierte geometrische Konstellation kehrt ganz unten in eine vegetabile Form gewendet wieder. Dort tangiert der geschwungene Pflanzenstängel mit den schattenwerfenden vertrockneten Blättern den schweren Griff einer der drei Panzerplatten, die den Kampfraum des Infanteriebunkers schützen. Lauert hier, in der Metapher eines Stillebens, assoziativ gedacht, der Schatten des Krieges über der Realität des Bunkers und bahnt sich die Natur darin ihren eigenen Weg? Wie dem auch sei, die Fotografie ist dem Thema der Vergänglichkeit gewidmet.